

Erster Reproduktionsnachweis des Fischotters (*Lutra lutra*) aus Olbernhau/Erzgebirge seit mehr als 100 Jahren

Volkmar Kuschka & Wilfried Reimann

Einleitung

Der Fischotter (*Lutra lutra*) war bis zu seiner Ausrottung in ganz Sachsen heimisch (FIEDLER 1996, HERTWECK 2009). Die Aufzeichnungen des Sächsischen Fischerei-Vereins über die Zahlung von Prämien für Fischotter-Erlegungen belegen sein Vorkommen bis in die Kammlagen des Erzgebirges. Um die Jahrhundertwende zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert brach die sächsische Fischotter-Population bis auf wenige Reste (insbesondere in Ostsachsen) zusammen (FIEDLER 1990). Die im hoch industrialisierten Sachsen vorherrschende Abwasserbelastung und der technische Gewässerausbau führten außerdem zu einer Verschlechterung der Habitatqualität (insbesondere der Nahrungsverfügbarkeit und der Uferstruktur) der Fließgewässer (HERTWECK 2009).

Im Regierungsbezirk Chemnitz wurde nach jahrzehntelangem Fehlen jeglicher Nachweise am 5.10.1984 an der Saidenbach-Talsperre eine Fischotter-Fähe tot aufgefunden (KUBASCH 1996). Seitdem wurden aus den Einzugsgebieten der Zwickauer und vor allem der Freiburger Mulde mit zunehmender Häufigkeit Anwesenheitsnachweise des Fischotters erbracht (KLENKE 1996, RAU & ZÖPHEL 2000, 2003, RAU, ULBRICHT & ZÖPHEL 2002). Dabei nimmt die Nachweisdichte im Erzgebirgsraum insgesamt von Osten nach Westen ab (HERTWECK 2007, 2009). Bereits KUBASCH (1996) interpretierte die vorliegenden Daten als einen Wiederbesiedlungsprozess der Fließgewässer im Erzgebirge.

Im sächsischen Artenschutzprogramm Fischotter (LFUG 1996) ist der Flöhalauf als ein zu entwickelndes Reproduktionsgebiet vorgesehen. Neben der von Osten nach Westen gerichteten Ausbreitung aus dem ostsächsischen Kerngebiet der Verbreitung des Fischotters wurden auch flussaufwärts gerichtete Ausbreitungsbewegungen im Flusssystem der Mulde angenommen, die mit den vorliegenden Nachweisen der Art an der Flöha gut übereinstimmen. Seit dem Erscheinen des Artenschutzprogrammes ist dank einer positiven Bestandsentwicklung auch im Mulderaum (MEYER 2002, 2004) dieser Ausbreitungsprozess weiter voran geschritten und hat die Kammlagen des Erzgebirges erreicht (HERTWECK 2007). Obgleich Fischotter große Entfernungen zurücklegen können (NEUBERT & STUBBE 2001, HERTWECK & SCHIPKE 2001), lassen die zunehmend häufigeren und weiter flussaufwärts verteilten Nachweise neben dieser Zuwanderung auch eine Reproduktion des Fischotters im

Erzgebirge vermuten. Fährten von Jungtieren und Sichtbeobachtungen von Jungottern durch verschiedene Gewährspersonen bekräftigen dies (z. B. seit 2004 von der Freiburger Mulde bei Lichtenberg; SCHULENBURG schriftl. Mitt.).

Fund eines Jungotters in Olbernhau

Am 28.03.2009 wurden Passanten im Stadtgebiet von Olbernhau (Erzgebirgskreis, 440 m ü. NN) auf ein junges Säugetier aufmerksam, das außerhalb des Wassers am Flöha-Ufer lag und quietschende Kontaktlaute von sich gab. Offenbar war das Jungtier hilflos und von seiner Mutter getrennt. Die an diesem Sonnabend Dienst habende Mitarbeiterin der Stadtverwaltung Birgit Dietze barg das Tier und nahm es in vorübergehende Obhut (siehe Abb. auf 3. Umschlagseite). Der Autor (W. Reimann) wurde informiert und bestimmte das Tier als einen juvenilen, noch nicht entwöhnten Fischotter. Die Stadtverwaltung Olbernhau organisierte noch am gleichen Tag die weitere Unterbringung und Aufzucht des Tieres. Es wurde vorübergehend mit Katzenmilch versorgt.

In Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Erzgebirgskreises wurde der Jungotter am 29.03.2009 dem Naturschutz-Tierpark in Görlitz zur weiteren Aufzucht übergeben. Hier bestimmte Dr. Axel Gebauer das Alter des Tieres auf etwa vier Wochen. Es handelte sich um ein Weibchen. Der Fischotter hatte zum Zeitpunkt der Übergabe eine Kopf-Rumpf-Länge von ca. 20 cm und ein Gewicht von 920 g.

Der Fundort liegt im innerstädtischen Bereich an einem relativ strukturarmen Flöha-Abschnitt. Zirka 150 m flussaufwärts des Fundortes ist das Ufer mit einer älteren Steinmauer befestigt. Die Existenz eines Wurfbauers im unmittelbaren Umfeld des Fundortes ist deshalb unwahrscheinlich. Infolge der Schneeschmelze war der Wasserstand der Flöha am Fundtag erhöht und die Strömung war relativ stark. Diese Umstände könnten dazu geführt haben, dass das Jungtier von seiner Mutter getrennt wurde.

Es ist vorgesehen, den jungen Fischotter nach erfolgreicher Aufzucht bis zur Selbständigkeit wieder im Raum Olbernhau auszuwildern. Dafür wird ein strukturell geeignetes, nicht durch besondere Gefahrenpunkte beeinträchtigtes und wahrscheinlich unbesetztes potenzielles Revier ausgewählt.

Interpretation des Fundes und naturschutzfachliche Konsequenzen

Der Fund eines noch nicht entwöhnten Jungotters ist ein zweifelsfreier Reproduktionsnachweis des Fischotters für die Stadt Olbernhau. Mit diesem Fund ist aber auch die Frage nach der Lage des Wurfbaues und des Reproduktionsreviers verbunden. Jungotter dieses Alters verlassen unter normalen Umständen den Wurfbau noch nicht (HERTWECK & SCHIPKE 2001). Es ist daher unwahrscheinlich, dass der Jungotter eigenständig aus größerer Entfernung zum Fundort gelangt ist.

Nachweise der Anwesenheit des Fischotters in Olbernhau wurden wiederholt erbracht. Im Jahr 2005 berichtete Wolfgang Hiemann (mdl., Angler) von Otterrutschen und Fraßspuren am Flöhaabschnitt zwischen Blumenau und Olbernhau und Wilfried Reimann fand Trittsiegel im Schnee an der Schweinitz in Olbernhau. Am 10.10.2006 gelang Wilfried Reimann dann eine Sichtbeobachtung am sogenannten Ulbrichtteich in Olbernhau. Dieser Teich befindet sich am Bärenbach ca. 300 m oberhalb der Mündung in die Flöha. Der Fischotter konnte hier etwa 10 Minuten lang beobachtet werden. Im Jahr 2007 meldete K. Morgenstern (mdl., Angler) Fraßreste des Fischotters vom Hammerteich am unteren Rungstockbach (Stadt Olbernhau) und Otterrutschen sowie Fraßreste von der Flöha unterhalb Olbernhau.

Fischotter halten sich demnach bereits seit Jahren regelmäßig sowohl am Flöhalauf (hier insbesondere dem Flussabschnitt unterhalb Olbernhau) als auch an Nebengewässern (Schweinitz, Bärenbach, Rungstockbach) auf. Die Frequentierung der Letzteren ist häufig auch mit dem Aufsuchen von Teichen verbunden. Falls der Jungotter verdriftet wurde, wäre ein Wurfbau flussaufwärts an der Flöha anzunehmen. Im Abschnitt bis zu den Mündungen von Natzschung und Schweinitz weist die Flöha teils naturnahe Gewässer- und Uferstrukturen auf. Andererseits liegt die Fundstelle nur ca. 100 m oberhalb der Mündung des Bärenbaches in die Flöha. Damit kommt auch der Unterlauf des Bärenbaches als Zentrum des Reproduktionsreviers in Betracht. Die Eignung eines Gewässerabschnittes als Fischotterhabitat wird in höherem Maße von dessen Struktur und weniger von dessen Siedlungsnähe bestimmt (HERTWECK 2009), wie in jüngerer Zeit z. B. Otternachweise selbst aus der Großstadt Leipzig (MEYER 2006) belegen.

Der Reproduktionsnachweis des Fischotters im Erzgebirge stellt eine neue Qualität gegenüber dem Kenntnisstand dar, der noch die Grundlage des sächsischen Artenschutzprogrammes (LFUG 1996) bildete. Neben dem Erfordernis der Aktualisierung und Fortschreibung dieses Artenschutzprogrammes unterstreicht er die dringende Notwendigkeit der Einbeziehung des Fischotters als prioritäre Zielart des

Naturschutzes in alle relevanten Planungsprozesse. Dies betrifft aktuell im Erzgebirgsraum insbesondere sowohl Planungen von Hochwasserschutzmaßnahmen als auch von Straßenbaumaßnahmen in Tallagen (KÖRBEI 2001, REUTHER 2002, LFUG 1996, SMWA 2001).

Bereits in der gegenwärtigen Phase der Wiederbesiedlung durch den Fischotter wurden aber auch alte Konflikte mit Fischereiberechtigten wieder laut. So machten Angler den Fischotter für vermeintliche starke Einbrüche des Fischbestandes in der unteren Natzschung verantwortlich und versuchten im Jahr 2006, durch Ablassen des Hüttenteiches den Fischotter zu vergrämen. Wenn nachweislich erhebliche wirtschaftliche Schäden durch den Nahrungserwerb des Fischotters, insbesondere an Fischzuchtteichen entstanden sind, sollte frühzeitig ein angemessener Schadensersatz gewährt werden, um einer Eskalation dieses Konfliktes vorzubeugen. Auf der anderen Seite wird die Rückkehr des Fischotters auch ein Indikator dafür sein, ob die unrühmliche Rolle des Sächsischen Fischerei-Vereins wirklich Geschichte ist.

Danksagung

Unser Dank gilt der Stadtverwaltung Olbernhau unter Bürgermeister Dr. Steffen Laub, die unbürokratisch auf dem Wege einer Dienstfahrt den Transport des Fischotters nach Görlitz ermöglichte und Familie Dietze, die mit viel persönlichem Einsatz am Wochenende das Überleben des Tieres absicherte. Wir danken dem Naturschutz-Tierpark in Görlitz mit seinem Direktor Dr. Axel Gebauer und Tierpflegerin Manuela Kleemann, die das Jungtier in liebevolle Pflege nahmen und seine Aufzucht auf eigene Kosten übernahmen. Weiterhin danken wir Jochen Schulenburg (Naturschutzinstitut Freiberg) für Hinweise zum Manuskript und die Bereitstellung von Beobachtungsdaten.

Literatur

- FIEDLER, F. (1990): Zum Rückgang des Fischotters in Sachsen in den Jahren 1884-1919 – Berichte in den "Schriften des Sächsischen Fischerei-Vereins". – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64 (10), 1–7.
- FIEDLER, F. (1996): Abriß der historischen Verbreitung bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts – In: SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Artenschutzprogramm Fischotter in Sachsen. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Radebeul, 7–9.
- HERTWECK, K. (2007): Erste Ergebnisse des Fischotter-Monitorings in Sachsen. – Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde, 12-15.

- HERTWECK, K. (2009): Fischotter *Lutra lutra* (LINNAEUS, 1758). – In: HAUER, S.; ANSORGE, H. & U. ZÖPHEL: Atlas der Säugetiere Sachsens. Herausgegeben vom Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden.
- HERTWECK, K. & SCHIPKE, R. (2001): Zur Reproduktion des Fischotters *Lutra lutra* in der Oberlausitzer Teichlandschaft (Sachsen, Deutschland). – Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum St. Pölten 14, 175–181.
- KLENKE, F. (1996): Ergebnisse der Erfassung von Fischotternachweisen von 1993 bis 1995. – In: SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Artenschutzprogramm Fischotter in Sachsen. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Radebeul, 12–17.
- KÖRBEL, O. (2001): Vermeidung der durch den Straßenverkehr bedingten Verluste von Fischottern (*Lutra lutra*): Bericht zum Forschungs- und Entwicklungsvorhaben 02.151 R 93 L des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen. Bonn: Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen.
- KUBASCH, H. (1996): Die Verbreitung von 1930 bis 1993. – In: SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Artenschutzprogramm Fischotter in Sachsen. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Radebeul, 9–12.
- MEYER, M. (2002): Zur Situation des Fischotters (*Lutra lutra*) in Nordwestsachsen. – Säugetierkundliche Informationen 5 (26), 165–170.
- MEYER, M. (2004): Zur Wiederbesiedlung der Gewässer Nordwestsachsens durch den Fischotter. – Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde, 17–19.
- MEYER, M. (2006): Zum Vorkommen des Fischotters an Leipziger Gewässern. – Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde, 4–6.
- NEUBERT, F. & STUBBE, M. (2001): Lebensraumnutzung des Fischotters *Lutra lutra* (L.) im Quellgebiet der Havel / Nationalpark Müritz. – Säugetierkundliche Informationen 5 (25), 77–92.
- RAU, S. & ZÖPHEL, U. (2000): Bestandssituation ausgewählter gefährdeter Tierarten in Sachsen – Jahresbericht 1999. – Naturschutzarbeit in Sachsen 42, 67–76.
- RAU, S. & ZÖPHEL, U. (2003): Bestandssituation ausgewählter gefährdeter Tierarten in Sachsen – Jahresbericht 2002. – Naturschutzarbeit in Sachsen 45, 61–70.
- RAU, S.; ULBRICHT, J. & ZÖPHEL, U. (2002): Bestandssituation ausgewählter gefährdeter Tierarten in Sachsen – Jahresbericht 2001. – Naturschutzarbeit in Sachsen 44, 63–72.

- REUTHER, C. (2002): Fischotterschutz in Deutschland. Grundlagen für einen nationalen Artenschutzplan. – Habitat 14. Hankensbüttel.
- SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg., 1996): Artenschutzprogramm Fischotter in Sachsen. – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege.
- SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT (SMWA) (2001): Fischotterschutz an Straßen. B 96 zwischen Groß Särchen und Maukendorf. – Dresden.

Anschriften

Dr. Volkmar Kuschka
Talstraße 10, 09557 Flöha

Wilfried Reimann
Am Hasengründel 9, 09526 Olbernhau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010](#)

Autor(en)/Author(s): Kuschka Volkmar, Reimann Wilfried

Artikel/Article: [Erster Reproduktionsnachweis des Fischotters \(*Lutra lutra*\) aus Olbernhau/Erzgebirge seit mehr als 100 Jahren 9-14](#)